

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

32. Jahrgang.

Abonnementpreis für diese 3 mal wöchentlich erscheinende Zeitung mit der illust. Beilage „Der Zeitspiegel“ vierteljährlich 1 Mark pränumerando.

Durch die Post bezogen. 1 Mark 25 Pfg.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Der japanisch-russische Krieg.

Der Krieg im „fernen Osten“ ist zum Stehen gekommen. Besonders bemerkenswerte Ereignisse sind in den letzten Tagen weder zu Lande noch zu Wasser vorgekommen. Die Japaner widmen zunächst ihre volle Aufmerksamkeit der Zernierung von Port Arthur; weiter oben in der Mandchurie besetzen sie ihre Stellungen bei Fonghwangtschong und haben den Vormarsch gegen die russische bei Liaojang konzentrierte Armee einstweilen eingestellt. Was von Zusammenstößen in jener Gegend berichtet wird, beschränkt sich auf Vorpostenscharmützel. Wenn sich übrigens die aus englischer Quelle stammenden Nachrichten aus Nordostkorea bestätigen, so hätten die Russen dort ihrerseits einen Vorstoß unternommen, der, wenn er mit wirklich bedeutender Macht erfolgt wäre, die Rückendebung der jenseits des Jalu stehenden japanischen Streitkräfte erheblich gefährden würde.

Nach einer Meldung der „Morningpost“ aus Shanghai vom 23. Mai, offenbar aus chinesischer Quelle, wären die Russen beschäftigt, die Kriegsvorräte und Proviant aus den bisherigen Stellungen nach Charbin zu schaffen. Hundert Lokomotiven und 800 Wagen seien in Liaojang bereit, Reisende und Güter zu befördern. Man schätze daher auf Vorbereitungen zum Rückzuge.

Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Niutschwang, die deutlich erkennbar aus russischer Quelle schöpft und der Zensur untersteht, meldet, die neuerliche Veränderung in den japanischen Plänen erkläre sich aus dem Wunsche, bald zur Besetzung von Dalnij und zur engeren Einschließung von Port Arthur zu gelangen. Die erste japanische Armee sei zurückgegangen und verändere sich in Fonghwangtschong. General Michishenko mit 4000 Kosaken stehe am Motientung-Passe und halte Fühlung mit den japanischen Vorposten. Die zweite japanische Armee werde sich von Pigeowo und Port Adam langsam südwärts, um einen kombinierten Angriff zu Lande und zu Wasser gegen Niutschou zu unternehmen. Dieser Punkt müsse genommen werden, ehe an eine enge Einschließung Port Arthurs zu denken sei. Die dritte japanische Armee habe sich in Hiroshima zur Einschiffung bereit. Die japanische Flotte

liege teils vor Port Arthur, teils in der Bucht von Talienwan. Das Geschwader, das jüngst Kaitschou bombardiert, eine Abteilung Marine- und Matrosen gelandet, aber wieder eingeschifft habe, sei nicht von Transportdampfern begleitet gewesen. Es werde demnächst die zweite Armee bei ihrem Einschiffen auf Kaitschou von der Seeherseite her unterstützen. In Niutschwang steht wieder eine kleine russische Besatzung bereit, vor stärkeren Angreifern das Feld zu räumen. General Kondratowitsch leitet die Verwaltung. Man erwarte einen schließlichen Angriff jedoch erst nach der Einschließung Port Arthurs zu Lande.

Die Operationen in der Mandchurie.

Ein Telegramm des Generals Kuropatkin an den Kaiser lautet: Am 22. und 23. d. Mts. stellte die Kavallerie der russischen Vorhut fest, daß japanische Streitkräfte in der Richtung nach Westen auf dem nach Kaitschong führenden Wege vorrückten. Am 21. d. Mts. griff eine japanische, etwa 6 Kompagnien und 3 Eskadrons starke Abteilung mehrere Kosakenposten an, die zu Fuß das rechte Ufer des Flusses Sedgho besetzt hielten. Schon bei Beginn des Gefechtes zog sich eine japanische Kolonne hinter die japanische Infanterie zurück, die es nicht wagte, das Tal zu durchschreiten und sich auf ein ununterbrochenes Feuer beschränkte. Eine unbedeutende Abteilung versuchte, den Fluß zu überschreiten, um den russischen linken Flügel zu umgehen, wurde aber in die Flucht geschlagen. Gegen Abend zogen die Japaner ihre Postenkette ein und entzerrten sich. In dem Gefecht wurden zehn Kosaken verwundet.

General Kuropatkin berichtet, daß eine Abteilung Infanterie am 21. d. Mts. mit einem feindlichen, 200 Mann starken Detachement acht Meilen nordöstlich von Kuandian handgemein wurde. Der Feind stieß in nordwestlicher Richtung und ließ 20 Tote zurück. Die Japaner hatten keine Verluste.

Aus dem Hauptquartier zu Mukden wird dem „B. L.“ telegraphiert: Das Vorgehen der Japaner auf Liaojang ist ins Stocken geraten, die Ereignisse vor Port Arthur und die von den Japanern nicht geahnte Stärke der Russen ist darauf wohl von Einfluß gewesen. Die Absichten der Japaner sind von jetzt ab gering.

Ueber London erfährt der „L. A.“ aus dem Hauptquartier der japanischen ersten Armee,

daß die Russen bei Fonghwangtschong erhöhte Tätigkeit an den Tag legen, während die Japaner still stehen. 2000 Russen stehen bei Sjuen (westlich von Fonghwangtschong), und Kosaken wurden auf der Straße nach Kauliman, fünf Meilen südlich von Fonghwangtschong, im Rücken der ersten japanischen Armee gesehen. Den Russen ist es daher gelungen, einen Keil zwischen die erste und die zweite japanische Armee zu treiben und dadurch die Lage der ersten Armee zu gefährden. Der Stab der ersten Armee trifft Vorbereitungen für den äußersten Fall.

Aus Niutschwang wird telegraphiert, daß wegen des durch Regengüsse und das Schmelzen des Schnees im Gebirge geradezu unpässigen Zustandes der Straßen die Operationen bei beiden feindlichen Armeen zeitweilig eingestellt werden mußten, und daß beide Seiten sich augenblicklich auf die Konzentration ihrer Streitkräfte beschränkten.

Nach einer aus russischer Quelle stammenden Meldung aus Liaojang rückten in den letzten zwei Tagen westlich von Fonghwangtschong die Japaner mit zwei Kavallerieregimentern und einem Infanterieregiment vor. Augenblicklich beabsichtigen sie, die russischen Vortruppen zurückzudrängen und den Patronen die Möglichkeit zu benehmen, die Bewegungen der im Marsch befindlichen japanischen Hauptstreitkräfte zu beobachten und die bei Talschan geplante Landung bedeutender Streitkräfte zu decken. Aus chinesischer Quelle wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand bei der ersten japanischen Armee unbefriedigend ist, besonders in Fonghwangtschong, wo zahlreiche Magenkrankheiten mit tödlichem Ausgange beobachtet worden sein sollen.

Choleraepidemie bei den Japanern?

Aus Liaojang wird gemeldet: Chinesen teilen aus Fonghwangtschong mit, daß unter den japanischen Truppen am Jalu eine Choleraepidemie ausgebrochen sei, welcher täglich an 100 Mann erliegen. Die Epidemie sei durch schlechtes Wasser verursacht und verbreite sich schnell.

Von dem russischen Geschwader in Wladivostok

scheint tatsächlich der wertvolle Kreuzer „Bogatyr“ verloren gegangen zu sein. Das „Neuerische Bureau“ erzählt aus Petersburg, die Russen hätten den bei Wladivostok gescheiterten Kreuzer „Bogatyr“ in die Luft gesprengt, da

es unmöglich gewesen sei, das Schiff wieder flott zu machen. Die Geschütze seien vorher von Bord geschafft worden. Das würde für die russische Flotte einen schweren Verlust bedeuten; denn „Bogatyr“ ist, abgesehen von dem kleinen Kreuzer „Nowik“, nach der „Mat.-Ztg.“ das schnellste russische Kriegsschiff. Wie „Nowik“ ist „Bogatyr“ in Deutschland gebaut und zwar auf der Werft des Vulkan bei Stettin. „Bogatyr“ gehört zu den geschäftigsten Kreuzern, er lief 1901 vom Stapel. Die 19.500 indizierten Pferdekraft, welche die Maschinen entwickelten, sollen dem 6780 Tonnen großen Kreuzer eine Schnelligkeit von 24 Knoten gegeben haben.

Am Sonntag ist der Admiral Skrydlow in Wladivostok eingetroffen. Zwischen Wladivostok und Gensan wird ein japanisches Kreuzergeschwader vermutet.

Auf das Auslaufen des baltischen Geschwaders,

an dessen Fertigstellung in Kronstadt noch immer gearbeitet wird, legen die Russen ihre ganze Hoffnung. Merkwürdige Dinge werden nunmehr über ein Vorhaben in Kasan zu Kronstadt berichtet, das beinahe zur Vernichtung des neuen noch in Fertigstellung begriffenen Panzerschiffes „Drel“ geführt hätte. Eine Petersburger Depesche des „Wolfschen Bureau“ vom Montag berichtet: In das neue, noch nicht vollständig fertiggestellte Panzerschiff „Drel“, welches vor einigen Wochen hier aufgelaufen war und darauf nach Kronstadt gebracht wurde, war während der vorletzten Nacht plötzlich Wasser eingedrungen, so daß das Schiff zu sinken begann. Den ganzen Tag über arbeiteten die Pumpen eines Eisbrechers und mehrerer Hafenschiffe, wodurch es gelang, das Schiff vor dem Untergang zu bewahren. Man glaubt, daß das Eindringen des Wassers auf Fahrlässigkeit von Arbeitern, welche Panzerplatten aufschraubten, zurückzuführen ist. Nach einer weiteren Wolfschen Depesche am Dienstag wurde das Wasser aus dem Panzerschiff „Drel“ am Montag fast ganz ausgepumpt. Das Wasser soll durch schlecht verkittete Löcher für Panzerfahrbänke eingedrungen und zuerst im Maschinenraum bemerkt worden sein. Ein Leck wurde nicht gefunden, doch wurden einige Beschädigungen festgestellt. Man nimmt an, daß durch die Verbesserung die Entsendung des baltischen Geschwaders nach dem Stillen Ozean keine Verzögerung erleiden wird. Ganz anders lautet ein Privattelegramm

Sinnspruch.

Seitliche das Leiden, denn Du handelst nitst. Allen echten Biedermeiern ist das Leiden eitel Teufel. Carl Hauptmann.

Dunkle Stunden.

Roman von Anna Seffert-Klinger.

(21. Fortsetzung.)

Die alte Frau ließ sich dicht neben ihm nieder. Die Schwindel packte es sie, sie sagte nichts mehr, aber ihr angstvoller Blick, jeder Zug ihres Gesichtes forderte, daß er der Pein der Ungewissheit ein Ende bereite und spreche. „Ich bin ruiniert“, sagte er heiser, „o liebe Mutter, verzeihe mir doch nur, daß ich Dir Kummer bereite!“

Die Stirn der alten Frau erschien im nächsten Moment wachsbleich, sie sah wie gelähmt, keinen Ton brachte die halbgeöffneten Lippen hervor, es war, als stöbe ihr Atem und das Lebensblut gerinne zu Eis in ihren Adern. Gerhard war tödlich erschrocken. „Mutter!“ rief er, „verlasse mich doch nicht. Liebe Mutter, war ich zu schnell mit der Unglücksbotschaft? Traß es Dich doch unvorbereitet? O, sprich mir ein Wort, sieh, wie furchtbar, bis zur Verzweiflung ich leide!“

Da belebte sich der fast erloschene Blick ein wenig. „Ruiniert sagst Du, Gerhardchen? Nein, das kann Dein Ernst nicht sein, dahin darf es nicht kommen, ich überlebe es nicht!“ Jahre gehen spurlos an manchen Menschen vorüber. Man meint, sie seien gefestigt gegen das Alter und gegen den Verfall. Aber so wie wenige Sekunden die Nacht befeigen, das träumende Mädchen in ein verheißendes Weib zu verwandeln, so bedarf es nur einer ganz kurzen Spanne Zeit, um aus der alternenden Frau eine Greisin zu machen.

Dieses grausame Zerstückungsstück hatte sich an Frau Kirchner soeben vollzogen. Ein unsichtbarer Zauberstab schenkte ihr ergauchendes Haar um mehrere Schattierungen gebleicht zu haben. Die Schläfen waren merklich eingesenken, das Kinn zurückgezogen.

Gerhard stieß einen dumpfen Schmerzensston hervor. „Mutter“, sagte er fast stammelnd, „o, erhole Dich doch nur. Du hast mir doch versprochen, tapfer zu sein. Ich brauche Dich,

Liebe, ich bin ja selbst dem Wahnsinn nahe, Du mußt mir beistehen, damit ich nicht versinke.“

Sie schüttelte nur in müder Abwehr den alten Kopf. „Das nicht, nein, das tust Du mir nicht an.“

Ihr Jammer schnitt ihm ins Herz, raubte ihm alle Besinnung. Er dachte nicht mehr daran, daß er erlöst aufgetaucht hatte, als er die Versuchung überwand. Nur das brennende Verlangen, dieses tödliche Leid zu lindern, Verzweiflung in sanftes Hoffen zu verwandeln, war in ihm.

„Mutter, liebe Mutter“, flüsterte er, „Du sollst entscheiden. Noch steht mir ein Weg zur Rettung offen!“

Und er begann ihr zu schildern, wie Altman ihn zum Ankauf der Warburger Aktien bewegen, daß die Spekulation vollständig mißglückt sei und an diesem Tage noch die Zahlungsunfähigkeit erklärt werden müsse.

„Aber noch steht es in unserer Macht, für unser eigenes Heil zu sorgen, Mutter“, sagte in heiserem Flüsterton hinzu, „und Altman selbst gab mir zu verstehen, daß er an meiner Stelle nicht widerstandlos die Klinte ins Korn werfen würde. Jeder ist sich selbst der Nächste, Mutter — alle Depots sind vollständig und vollständig vorhanden, Kapitalien, die einen noch größeren Reichtum repräsentieren, als wir ihn bisher besaßen. Ich nehme alles mit mir, in einer Stunde bin ich reisefertig. Du gehst nach Camen. Wohin ich mich wende, das bleibt vorläufig mein Geheimnis. Nur gräme Dich aber nicht länger, Du sollst auch in Zukunft nichts entbehren, es läßt sich alles aufs beste ordnen.“

Ein Tropfen, schwer und heiß sank auf Gerhard's Hand, mit der er die beiden Hände seiner Mutter umfaßt hielt. Die lähmende Starrheit war von ihr gewichen, die noch im Schmerz zuckenden Lippen flüsterten ein Segenswort.

„Du guter, unvergleichlicher Sohn“, hauchte sie, „wolltest Du meiner Mutter wegen zum Verbrecher, zum gemeinen Dieb werden, das will ich Dir nie verzeihen. Gott verzeihe Dir meine Verzweiflung, die Dich an den Rand der Verzweiflung trieb, und vergieb auch Du mir, mein Junge, Du sollst mich nicht wieder kleinmütig finden — schickt der Himmel uns eine Prüfung, so muß sie getragen werden, würdig und in Ehren.“

Gerhard wußte nicht, wie ihm geschah. „Es handelt sich um trasse Gegenstände, Mutter“, sagte er wie beschwörend, „auf der einen Seite winkt Dir ein Leben voll reichster Abwechslung und unerschöpflicher Genüsse, auf der andern ist Demütigung und Entlagen Dein Los, wähle nicht zu schnell, liebe Mutter, Du müdest es bereuen!“

„Aber Gerhard“, sagte die Matrone sanft, „hoffentlich sprichst Du nicht im Ernst. Meine Mutlosigkeit hat Dich verwirrt. Ich könnte ja nicht einmal den Gedanken ertragen, daß mein Sohn mit Bewußtsein an dem Gedanken festhält, betrügen, zum gemeinen Dieb herabsinken zu wollen!“

Jetzt war es an Gerhard, betroffen, geradezu konsterniert zu sein. Er sah seine Mutter an, als habe sich ihm soeben ein Wunder offenbart.

War es denn möglich, daß sie, die schlicht denkende und an äußerlichkeiten hängende Frau, ohne Besinnen, ohne die Versuchung überhaupt zu empfinden, das Rechte tat?

„Du solltest die Schattenseiten des Daseins nicht noch einmal kennen lernen, Mutter“, sagte er erschüttert, „Schmerz und Sorge wollte ich Dir ersparen.“

„Aber nicht um diesen Preis, Gerhard, o mein Gott, denke doch nicht im Ernst an so Böses, Widernatürliches, versprich es mir, nie wieder darauf zurückzukommen, weder in Deinem Sinn, noch mit Worten!“

„Ich gelobe es!“, sagte er feierlich, einen Fuß auf die Kasse Stroh seiner Mutter pressend, dann wandte er sich ab.

Wenn sie eine Ahnung gehabt hätte, daß dieses ganze prunkende Leben aus Lug und Trug hervorgegangen war! Wie tief würde sie ihn, denn sie vergötterte, dann verachtet haben! An Herz und Nieren würde es ihr wohl gegangen sein, hätte sie die Wahrheit erfahren.

So mochte denn jene unselige Geschichte vergessen und begraben sein. Er war entschlossen, der Mutter gegenüber auch ferner Schweigen zu bewahren, nicht, um sich selbst zu schonen, sondern um der Mutter eine neue schmerzliche Enttäuschung zu ersparen.

Ein neues Leben voll Arbeit und Selbstüberwindung, aber auch auf sicherem Grunde erbaut, sollte beginnen.

„Es wird nicht an Demütigungen fehlen“, sagte er, wieder zu der Mutter herantretend,

„die besten Freunde werden uns verlassen, andere es an Mabelstiden nicht fehlen lassen, aber zum äußersten, zu wirklicher Not kommt es sicher nicht. Eine gute Stelle ist mir in jedem größeren Bankhause sicher.“

Frau Kirchner neigte ergebnisvoll das Haupt. „Für Unglück ist keiner verantwortlich zu machen, mein Sohn; wenn es ein ehrenhafter Bankrott ist, will ich mich zufrieden geben.“

„Noch ist es mir möglich, alle Interessenten zu befriedigen, Mutter. Es wird niemand auch nur einen Heller von uns zu verlangen haben!“

Und als sie sich mit herzlich tröstenden Worten trennten, um noch ein paar Stunden in absoluter Ruhe Kraft zu den bevorstehenden Aufregungen zu schöpfen, da war es Gerhard, als habe er neben all dem Verlust doch auch einen köstlichen Gewinn gehabt.

Er hatte geglaubt, wo es sich um das Mein und Dein handle, unterliege in schweren Stunden ein jeder der Versuchung. Seine Mutter hatte ihm bewiesen, daß er sich in einem Irrtum befand — seine Mutter — wie hoch ihn dieses Bewußtsein beglückte!

XI.

Die Herbststürme begannen an den Bäumen zu rütteln und den Spätrosen die letzten Blüten zu rauben. Die Sonne versteckte sich hinter drohenden Wolken und des Morgens lag weißer Reif auf den Dächern.

„Sieh nur, wie schwarz und unheilvoll das Wetter über unserem Hause steht“, sagte Wanda zu Jutta von Gleichen, als der Wagen, in dem sie die tägliche Spazierfahrt unternommen, vor der Villa hielt.

Beide junge Mädchen sahen empor, um sich dann betroffen anzublicken. Die Worte konnten in doppeltem Sinne aufgefaßt werden, denn seit Monaten herrschte eine seltsam bedrückende, jedes fröhliche Wort dämpfende Stimmung in der Villa Altmann.

Es war ein offenes Geheimnis, daß der Bankier mit dem Mute der Verzweiflung gegen den Zusammenbruch ankämpfte.

Das Fallissement der Kirchner'schen Bank schien das Signal zu vielen Katastrophen gegeben zu haben. Ueberall sprach man von Krach und Verlusten, herrschte Sorge und Unruhe um Erspartes. Wahnsinnige Unwälsamkeiten vollzogen sich in Borsentreisen.

(Fortsetzung folgt.)

des „D. L.“ aus Petersburg. Danach wurden von unbekannten Uebelthätern die Schrauben von den unteren Luken in verbrecherischer Absicht entfernt und die Luken geöffnet, um das Schiff zum Sinken zu bringen. Der Anschlag mißlang, da der „Drel“ in zu flachem Wasser lag. Der Kriegshafen von Kronstadt wird nunmehr von der Gendarmarie bewacht.

Das „Attentat“ auf Kronstadt.

Der jüngst in Kronstadt ausgebrochene Brand ist, wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, auf Brandstiftung zurückzuführen. Das Feuer wurde wahrscheinlich angelegt, weil ein vom Kriegsministerium reklamiertes angeblich neuangelegter Posten Uniformen, sowie Ausrüstungsgegenstände nicht existierten. Die Untersuchung ergab, daß eine Anzahl alter Uniformen mit Petroleum übergossen und angezündet war. Mit dem Ergebnis der Untersuchung scheint die Erkrankung eines sehr hohen Offiziers durch Vergiftung in Verbindung zu stehen. Ein hoher Intendanturbeamter ist nach dem Ausland geschickt.

Verschiedene Nachrichten.

Auf dem Baikalsee beginnt das Eis aufzubrechen.

Die japanische Regierung emittierte zwecks Aufbringung der Kriegskosten den Betrag von 100 Millionen Yen Schatzscheine, rückzahlbar nach 7 Jahren, mit einem Zinssfuß von 5 Prozent. Der Emissionspreis ist auf 92 Yen festgesetzt. Der Totalbetrag der emittierten Schatzscheine, nämlich 100 Millionen Yen der früheren inneren Anleihe vom Februar 1904, der äußeren Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling, welche in London im Mai emittiert wurde, und der jetzigen Anleihe wird zusammen ungefähr 300 Millionen Yen ausmachen. Dieser Betrag, zusammen mit den Erträgen der Kriegssteuern, die im März 1904 durch das Parlament bewilligt und deren Einziehung erfolgreich sich vollzieht, werden in ausgiebiger Weise die Mittel zur Führung des Krieges liefern. Man erwartet, daß die neu aufgelegte Anleihe voll gezeichnet wird.

Zum Aufstand in Südwestafrika.

Leutwein

melbet aus Windhof: v. Etorff ist am 21. von Otjondub auf Otamatangara vorgerückt. Dabei hat Oberleutnant Böttlin eine Herzeroverst überrascht und ihr Vieh und einen Teil der Waffen genommen.

Zu dem Telegramm des Gouverneurs Leutwein schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Major von Etorff war bekanntlich am 19. von Onjatu nach Omukatiwani vorgegangen. Das Otjondub, welches das neue Telegramm nennt, liegt etwa 10 Kilometer südlich von diesem Ort. Otamatangara liegt etwa 50 Kilometer nordöstlich von Otjondub. Die Karte verzeichnet keine direkte Wegverbindung zwischen den beiden Orten. Nach der Lage von Otamatangara scheint Major v. Etorff von Südosten her gegen Waterberg vorgehen und den Herzerowen Weg zum Eise verlegen zu wollen.

Ueber das Gefecht des Oberleutnants Böttlin

wird dem „L.-M.“ aus Windhof telegraphiert: Oberleutnant Böttlin überraschte mit seinen Bataillons zwischen Otamatub und Otamatangara eine Herzeroverst, wobei der Feind einen Toten, zwei Verwundete und mit einigen Gewehren viel Munition verlor. Zwanzig Haupt Grobwunden und 40 Stück Kleinvieh wurden erbeutet. Auf unserer Seite waren keine Verluste. Major v. Etorff rückte von Otjondub auf Otamatangara vor.

Bluttag eines irrsinnigen Italieners.

Ein ferneres Telegramm des genannten Blattes aus Windhof besagt: Der bei Ostfokoro zweimal verwundete Marine-Oberleutnant Herrmann hat am Freitag das Windhufers Lazarett verlassen, um sich einige Tage im Erholungsheim Ababis bei Karibib zu kräftigen und dann die Heimreise nach Deutschland anzutreten. Während der Bahnfahrt nach Karibib bestieg am Sonnabend auf der Station Wilhelmshöhe der italienische Bahnarbeiter Simon Antonia den offenen, mit einem Sonnendach überpannten Wagon, welchen Herrmann mit noch einigen Melonensackentern besetzte. Ein Kilometer vor Karibib gab plötzlich der irrsinnig gewordene Antonia ohne jegliche Veranlassung mehrere Revolverschüsse auf die übrigen Insassen ab, sprang dann während der Fahrt aus dem Wagon und verschwand in dem nahen Busch. Marine-Oberleutnant Herrmann hat eine leichte Verwundung am rechten Unterschenkel erhalten, der Seesoldat Rissling von der 4. Kompanie einen Schuß in den Rücken, ein eingeborener Bremser einen Schuß in den Kopf. Trotz aller Nachforschungen konnte Antonia bisher nicht gefasst werden. Das Befinden der Verletzten, die an das Lazarett von Karibib gebracht wurden, ist gut.

Neuer Aufstand.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus London telegraphiert: Eine Kapitäter Drachung besagt, in der Sitzung des Parlaments am 23. Mai teilte der Kolonialsekretär Crewe mit, die Regierung habe die Meldung empfangen, daß die Bondelzaris-Hottentoten wieder unzufrieden sind und einen neuen Aufstand gegen die Deutschen oder

einen Einfall in das britische Gebiet planen. Unter diesen Umständen sei die Regierung genötigt, eine kassibellige Streitmacht zur Ueberwachung der Grenze aufrecht zu erhalten.

Ueber die Lage in Tibet

wird der „Daily Mail“ aus Chumbi gefabelt: Die Lage in Ghangtse ist unverändert, abgesehen davon, daß die Posten bedeutend verstärkt worden sind und die Tibetaner außer den Yingals (altertümlichen Kanonen), mit denen sie bisher täglich das englische Lager beschossen, ein Vierpfündergeschütz aufgestellt haben und ihr Feuer auf die Truppen konzentrieren. Am 15. Mai wurde die Postpost auf dem Wege zwischen Khangma und Ghangtse von einer Anzahl betrübter Tibetaner überfallen. Die Postesorte, die nur aus zwei Sticks bestand, trieb jedoch die Tibetaner zurück. Aus Khangma ist ein Transport mit Munition und Vorräten für drei Monate in Ghangtse eingetroffen. 1000 Mann Verstärkung und zwei Geschütze für die Tibetaner werden aus Khasia erwartet. Aus Chumbi sind Verstärkungen für die britischen Truppen mit schweren Geschützen unterwegs. Die Posten an der Verbindungslinie werden verstärkt. Die Ankunft der aus Indien beorderten Verstärkungen mit verhältnismäßig zahlreicher Artillerie wird binnen kurzem erwartet. Der Lama hat offenbar eine allgemeine Mobilisierung in Tibet angeordnet, und das im ganzen 3000 Mann zählende englische Expeditionskorps sieht sich plötzlich Gegnern gegenüber, die, wenn auch mit mittelmäßigen Feuerwaffen, bewaffnet sind, und von denen viele in Rußland ausgebildet worden sind. Die Stärke der Tibetaner wird auf 10- bis 20 000 Mann berechnet, und man hält in englischen Militärkreisen die Erhöhung der Stärke des englischen Expeditionskorps auf mindestens 5000 Mann für geboten.

Wie das „Bureau Reuter“ aus Ghangtse meldet, hatten die Tibetaner am Freitag im Rücken des englischen Lagers einen Hinterhalt gelegt, um eine Abteilung abzufangen, welche die Post überbrachte. Als man Gewehrfeuer hörte, wurde vom Lager Verstärkung abgeschickt und nach einstündigem Kampfe erreichte die Abteilung mit der Post das Lager. Ein Sepoy wurde getötet, drei erlitten schwere Verwundungen.

Verband deutscher Bergarbeiter.

Die Delegierten des deutschen Bergarbeiterverbandes traten am 1. Pfingsttag in Stadt-Hagen im Schaumburger Hof zu ihrer auf 3 Tage bestimmten Generalversammlung zusammen. Reichstagsabgeordneter Sachse gibt bekannt, daß die österreichischen Kameraden einen Delegierten entsandt haben. In der Vorstandssitzung wurden Sachse-Bochum und Hausmann-Giehlhosen zu Vorstehern mit gleichen Rechten gewählt. Zu Schriftführern wurden ernannt: Müde-Camen, Hirsch-Bauern, Bergmann-Niederhiesien und Gärtner-Brandenburg. Von den österreichischen Kameraden gelangte ein Begrüßungstelegramm zur Verlesung. Ebert-Oesterreich hielt darauf folgende Begrüßungsrede: Wenn mir heute zum niederholten Male die Ehre zu teil wurde, Ihren Verhandlungen beizuwohnen, so freut mich vor allem, zu erfahren, daß die deutsche Arbeiterorganisation so riesige Fortschritte gemacht hat. Auch wir haben in Oesterreich in den letzten Jahren eine Zentralorganisation geschaffen, jedoch haben wir nicht entfernt solche Fortschritte aufzuweisen, was seine Ursache hat in den eigenartigen Verhältnissen unter denen wir leben. Wir haben sogar eine Zahlstelle von 700-800 Mitglieder, von denen nicht weniger als 500 Analphabeten (Hört, hört!). Dann haben wir mit fünf verschiedenen Sprachen zu rechnen, was unsere Organisationsarbeit ungemein erschwert. Aber ungeachtet dessen, haben wir es bis heute doch schon auf 10 000 Mitglieder gebracht.

Sachse gibt sodann den Geschäftsbericht, in welchem er betont, daß der Bergarbeiterverband seit seinem Bestehen noch kein so günstiges Jahr erlebt, als das Jahr 1903.

Aus dem Bericht entnehmen wir über die Entwicklung des Verbandes folgendes: Im Jahre 1903 stieg die Zahl der Zahlstellen (Verbandsstellen) von 322 auf 420. Die Zahl der Mitglieder von 48 278 auf 69 028. Der Zuwachs in dem einen Jahre beträgt demnach 20 750, gleich über 40 Prozent. Mit dieser Mitgliederzunahme steht der Bergarbeiterverband an der Spitze sämtlicher großen Gewerkschaften Deutschlands. Von den Mitgliedern wohnen 48 132 im Ruhrgebiet, 6904 in Sachsen, 4568 in Schlesien, 1556 in Bayern, 1798 in Brandenburg, 1214 in Schaumburg-Lippe usw. Außerdem befand der Verband noch 1599 Privatbeamten, das sind zum Teil solche Berufsgenossen, die aus irgend welchen Gründen nicht in die Mitgliederliste des Verbandes aufgenommen zu lassen und einzutreten nur die Verbandszeitung abonnieren. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, im Jahre 1904 das erste Hunderttausend Mitglieder zu erreichen. Zur Zeit betrage die Mitgliederzahl schon 75 000, die Auflage der Verbandszeitung 80 000. — Die Verbandskasse balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 642 890,21 Mk. In den Einnahmen figurieren ein Eintrittsgeld und Bei-

trägen der Mitglieder 455 483,84 Mk., Streikfond 9108,90 Mk., Abonnenten 10 998 Mk. usw. In Ausgaben sind u. a. verzeichnet Ortsvereinigungen und Botensöhne 96 034 Mk., Agitation 18 551,64 Mk., Sterbegelder 27 766,90 Mk., Streiks und Gemahregelunterstützung 32 695,50 Mk., Rechtschutz und Gerichtskosten 20 345,69 Mk., usw. Der Verband hat in den drei letzten Jahren allein rund 200 000 Mk. ausbezahlt an Sterbegeld, Gemahregel und Rechtschutzfönden. Der Vermögensbestand betrug am Jahresschluß 438 952 Mk. Das Vermögen hat sich gegen das Vorjahr um 178 767 Mk. verbessert. Zum Vergleich teilen wir mit, daß der Kassenbestand 1901 rund 160 700 und 1900 erst 86 395 Mk. betrug. Die finanzielle Einarbeitung des Verbandes ist also noch rascher vorwärts geschritten, wie die Mitgliederzunahme. Von dem Umfange, den die Verbandsgeschäfte genommen haben, mögen einige Angaben Zeugnis ablegen. Der Gesamtein- und Ausgang von Postsendungen auf dem Verbandsbureau betrug im letzten Jahre 73 696, gegen 51 596 im Jahre 1902. Rechnet man den Geschäftsverkehr der Zweigbureau hinzu, so kommen weit über 80 000 Sendungen heraus. Rechtschutzfälle wurden 1903 erledigt 19 206 gegen 16 472 im Jahre vorher. Für die Agitation sind 360 000 Flugblätter, teils in polnischer Sprache herausgegeben worden. Für 594 Verammlungen hat die Verbandsleitung Referenten zu besorgen gehabt.

Der Kassierer gibt sodann bekannt, daß das Vermögen des Verbandes zur Zeit rund eine halbe Million beträgt, mithin im letzten Jahre eine Mehreinnahme von 250 000 Mk. zu verzeichnen hat. Redner empfiehlt, daß mehr Wert auf geschäftliche Ausbildung der Vertrauensmänner, besonders der Bezirksvertrauensmänner gelegt werde, damit auf diese Weise die Hauptlaste entlastet würde. Eine bessere geschäftliche Ausbildung, sei es durch Unterrichtskurse, sei im eigenen Interesse der Vertrauensmänner, sowie im Interesse der Organisation notwendig. Die Organisation stelle heute schon viele Anknüpfungspunkte und Vergewerbergerichtsbeisitzer, denen eine bessere Schulung not tue. Bedauerlich sei konstatieren zu müssen, daß viele, die sich zu den vom Vorstand eingeföhrten Buchführungskursen „war gemeldet“, aber nur „1 bis 3 mal erschienen“ seien, um hinterher die Sache wieder aufzugeben, teils weil es ihnen zu schwer erschien, teils weil sie keine Zeit hatten.

Krämer-Sulzbach befürwortete, daß für das Saarrevier mehr belehrende Schriften verteilt werden. Das Saarrevier sei das „rückständigste“ Revier Deutschlands, und der Druck der Beamten unter Leitung des geheimen Bergrats Hilger sei „unerträglich“. Redner berichtet, daß ein von ihm verfaßtes „Flugblatt“ auf Antrag Hilgers konfiszirt sei. Ein zweites sei dem gleichen Schicksal verfallen.

Es folgt sodann die Begründung der gestellten Anträge mit gleichzeitiger Eröffnung der Generaldiskussion. Hufemann-Bochum bespricht die Frage der Gewerkschaftskarteile und weist nach, daß die Bergarbeiter relativ weniger Nutzen von den Kartellen haben als die anderen Berufe. Redner fordert die Delegierten auf, dort, wo die Mitglieder sich den Kartellen anschließen, auch darauf zu bestehen, daß ihnen sämtliche Vorteile zu teil werden. — Schwarz-Böhlhagen tritt mehreren gestellten Anträgen entgegen und betont, daß die deutsche Bergarbeiterchaft in der Grunntischauer Weberansperrung einen Opfermut bewiesen, wie keine andere Arbeiterchaft. Redner hofft, daß dieses auch in Zukunft so bleiben wird. — Fochmann-Maden tritt für Annahme einer von der Geschäftskommission aufgestellten Gehaltskala für die Verbandsbeamten ein. Die Kommission hat vorgeschlagen, die Beamten mit einem Gehalt von 1530 Mk. mit einer jährlichen Steigerung von 50 Mk. bis zum Höchstgehalt von 2500 Mk. anzustellen. Redner bittet, die Generalversammlung solle sich im Prinzip mit der vom Stuttgarter Gewerkschaftskongreß festgestellten Gehaltskala einverstanden erklären. — Hufemann-Bochum bekämpft einen von der Zahlstelle Eving gestellten Antrag, wonach der Vorstand bei Lohnbifferenzen zwischen Belegschaft und Direktion als offizieller Vertreter der Arbeiter bei der Direktion vorstellig werden soll. Das sei gar nicht angängig, da der Vorstand nicht als gesetzlicher Vertreter der Belegschaft anerkannt werden würde. Richtiger sei es, es vorläufig beim Alten zu lassen und direkte Belegschaftskommissionen zu wählen. — Sachse-Bochum verbreitet sich über mehrere Anträge ausführlich und tritt besonders dem von der Geschäftskommission eingebrachten Antrag betreffs Lohnskala für den Verbandsbeamten entgegen; er bittet, den Antrag abzulehnen und es bei dem vorjährigen Generalversammlungsbeschlusse zu belassen. Nachdem noch einige Delegierte gesprochen hatten, wurde die Sitzung geschlossen.

Deutschland.

— Ueber weitere Reisedispositionen des Kaisers wird gemeldet: Der Kaiser, der Dienstag auf Jagdschloß Brödelwitz in Ostpreußen eingetroffen ist, wird dort bis nächsten Freitag als Gast des Fürsten zu Dohna-Schlöbitten verweilen. An einem der nächsten Tage gedenkt sich der Monarch nach Schlobitten zu begeben, um die Gemahlin des Fürsten zu Dohna zu begrüßen. Die Abreise von Brödelwitz ist auf nächsten Freitag Vormittag festgesetzt. Die Fahrt geht zunächst nach Marienburg in Westpreußen, wo der Kaiser das Ordensschloß besichtigen will. Von Marienburg

begiebt sich der Kaiser nach Danzig zur Teilnahme an dem Stapellauf des neuen Linienschiffes „M“, woran sich eine Hafenfahrt und Verbesichtigung anschließen wird. Die Rückfahrt nach Potsdam dürfte am Freitag Abend erfolgen.

— (Reichstagswahl.) Bei der am Sonnabend stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreise Straßburg-Land wurden 17 580 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Karl Hauf, Redakteur in Straßburg (Kaiserliche Landespartei) 8825, Dr. Daniel Blumenthal, Rechtsanwalt in Kolmar (Demokrat) 7876 und Laurent Meyer, Schreiner in Straßburg (Soz.) 1479 Stimmen. Zwischen Hauf und Blumenthal hat also Stichwahl stattgefunden.

— Minister Möller, der seinen Pfingsturlaub im Riesengebirge verleiht, hielt am Freitag bei einem ihm zu Ehren von der Hirschberger Handelskammer in Warmbrunn veranstalteten Frühstück eine Rede. Er sagte, es könne uns schlecht gehen, wenn die heute herrschende Geistesrichtung, das Bestreben, die Grenze abzusperrern, noch weiter wachse. Es sei unmöglich, mit Hilfe des heimischen Marktes die Einwohner Deutschlands zu ernähren. Wenn die Ausfuhr von Waren weg-falle, dann müßten wir Hunderttausende von Menschen exportieren.

— (Deutsche Lehrerversammlung.) Zu der vom 23. bis 26. d. M. in Königsberg tagenden deutschen Lehrerverammlung sind gegen 4000 Teilnehmer aus ganz Deutschland eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Eine Bauernrevolte.) In Trig (Komitat Szerem) brachen wegen Aufstellung der Gemeindefürer Tumulte aus, wobei der Großgrundbesitzer Damjanowitsch überfallen und halbtot geprügelt wurde. Am 19. ds. Mts. wiederholten sich die tumultuarischen Auftritte. Die empörrten Bauern gingen gegen das Gerichtsgebäude vor, überschütteten es mit einem Hagel von Steinen und griffen bis anrückende Gendarmarie an, die eine Salve abgab, wobei zwei Personen getötet und drei leicht verletzt wurden. Aus Peterwardein ist telegraphisch Militär requiriert worden.

Frankreich.

— Die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan. Die „Agenzia Stefani“ meldet über den Konflikt zwischen Frankreich und dem Vatikan: Am Freitag Morgen begab sich der französische Botschafter Nisard zum Vatikan und verlangte in formeller Weise vom Staatssekretär Merry del Val Auskunft über den Text der päpstlichen Note, die an die auswärtigen Regierungen gerichtet und von einem Pariser Blatte in einem Text veröffentlicht worden war, der sich in einem Punkt von dem Texte der an die französische Regierung gerichteten Note wesentlich unterschied. Merry del Val gab die verlangte Aufklärung und betonte, daß die Unterdrückung eines Satzes in dieser Note nicht eine Verleumdung Frankreichs, sondern im Gegenteil als ein Akt der Rücksicht gegenüber Frankreich aufzufassen sei. Nisard hat hierauf Merry del Val, die ihm gegebene Aufklärung schriftlich fixieren zu lassen. Merry del Val erwiderte, das würde keine Schwierigkeiten haben, er hat jedoch Nisard, seine Anfrage schriftlich an ihn einzureichen, eine Stunde darauf würde er seine Antwort erteilen. Nisard entgegnete, er habe keine Instruktion von seiner Regierung, wüßte jedoch, von ihr ermächtigt zu werden, nach diesem Vorschlag zu handeln. Er telegraphierte unverzüglich an die französische Regierung, die am Abend antwortete, er solle sich jedes eigenmächtigen Schrittes gegenüber dem Heiligen Stuhl enthalten und am Sonnabend Rom verlassen. Nisard empfing am Sonnabend früh ein Telegramm, begab sich zu Merry del Val, um ihm die Entscheidung seiner Regierung mitzuteilen, und verließ, wie bereits gemeldet, Rom gegen 8³/₄ Uhr abends.

— Der nationale französische Bergarbeiterkongreß nahm einen Antrag an, der sich für eine Verbesserung der Bergarbeiterpositionen ausdrückt und beschloß, darauf hinzuwirken, daß das von der Deputiertenkammer angenommene Gesetz, betreffend den Achtstundentag, baldmöglichst in Kraft gesetzt werde.

Belgien.

— Das Lütticher Schwurgericht verurteilte am Freitag zwei der Urheber der letzten in Lüttich verübten anarchistischen Mordschlächtere zum Tode, ein dritter wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Australien.

— Ueber einen Ueberfall der Eingeborenen der Admiralitätsinseln auf den australischen Schoner „Bell“ liegt nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ jetzt eine Meldung aus dem Bismarck-Archipel vom 14. März vor. Der Schoner gehörte der englischen Pellschiff-Gesellschaft Hamilton u. Co. Die Mannschaft wurde getötet, das Schiff ausgeplündert und dann zerstört. Anfangs des Jahres 1903 erlitt diese Firma einen ähnlichen Verlust, wobei auch ein Weißer das Leben verlor. Diesmal ist die Bemannung aus Chinesen, Malaien und Eingeborenen zusammengefaßt gewesen; Weiße sind nicht erschlagen worden.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 26. Mai. Die Entwicklung der Arbeitslage in Industrie, Handwerk und Landwirtschaft war, wie das „Reichsarbeitsblatt“ schreibt, im Monat April im allgemeinen eine günstige. Der alljährlich im Frühjahr eintretende Aufschwung der wirtschaftlichen Tätigkeit machte sich diesmal stark geltend. Die Arbeitslage ist im ganzen besser als vor einem Jahre, abgesehen von einigen Ausnahmen. Im Steinkohlenbergbau brachte der April eine Abschwächung der Beschäftigung, die im Ruhrbezirk zur Einlegung von Feierschichten führte. Die Metallindustrie hatte dagegen auch im April einen günstigen Stand der Beschäftigung zu verzeichnen, wenn auch in einzelnen Bezirken (Siegerland) die Beschäftigung eine ruhigere war als in der letzten Zeit. Die Textilindustrie stand in den meisten Branchen in voller Tätigkeit. Eine Ausnahme machte die Färberei, sowie ein Teil der Webereien im Bezirk M. Gladbach. Die Bautätigkeit nahm im April einen großen Teil freierwerbender Arbeitskräfte in Anspruch. In der Mehrzahl der handwerklichen Gewerbe war rege Nachfrage nach Arbeitskräften. Dementsprechend waren die Vermittelungsergebnisse der Arbeitsnachweise günstig, meist günstiger als vor einem Jahre, und stieg die Beschäftigungsziffer der berichtenden Krankenkassen um 120 450 Personen.

Camen, 26. Mai. (Missionen.) Am Sonntag den 29. Mai wird in unserer Stadt das Missionsfest der beiden evangel. Gemeinden gefeiert. Sowohl in der lutherischen als auch in der großen Kirche werden Festgottesdienste gehalten; in der ersteren predigt um 9 1/2 Uhr Herr Pastor Panhoff jun., Hemmerde, in der letzteren um 10 Uhr Herr Pastor Olpp, Lehrer am Barmer Missionshaus. In dem um 2 Uhr nachmittags in der großen Kirche für beide Gemeinden gemeinsam stattfindenden Kinder-Missionsgottesdienst will Herr Pastor Pott aus der Arbeit der Seidenmission erzählen. Die Nachversammlung beginnt um 3 1/2 Uhr ihren Anfang im Gemeindehause der größeren Gemeinde. Wegen des schon jetzt regen Verkaufes von Kaffeekarten bitten wir rechtzeitig eine solche lösen zu wollen. Bis Freitag den 27. Mai abends 9 Uhr sind Karten zum Preise von 40 Pfg. zu haben bei Pastor Tümmes, Küster Starke, der Gemeindeführer Charlotte und den beiden Kleinkinderschulchwestern Almine und Lina. Jedermann ist herzlich willkommen.

Camen, 26. Mai. (Stiftungsfeier.) Der hiesige „Napfen-Verein Kameradschaftliche Eintracht“ feierte am zweiten Pfingsttage im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest. Von 4 bis 7 Uhr konzertierte die Bergkapelle und während dieses Konzertes vergnügte sich ein Teil der Festbesucher mit Unterhaltungsspielen. Der fröhliche Festabend erfreute sich außerordentlich reger Beteiligung und hielt alle Teilnehmer recht lange in fröhlichster Stimmung bei einander.

Camen, 26. Mai. (Verschiedenes.) Als Termin für die Uebergabe des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf Hohenlyburg ist vom Provinzialausschuß der Provinz Westfalen der 3. August d. J. festgesetzt; von diesem Tage ab wird bis auf weiteres ein Eintrittsgeld nicht mehr erhoben.

(Silberhochzeit.) Die Eheleute Herr W. Begler und Frau Gemahlin, Kirchstraße, begingen am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Wie bringen dem Jubelpaar an dieser Stelle unsere besten Wünsche dar und möge es ihm vergönnt sein, nach weiteren 25 Jahren auch das goldene Fest feiern zu können.

Eine folgenschwere Unvorsichtigkeit beging die etwa 19jährige Tochter der Eheleute G. Das Mädchen hatte ein Kind in das Zupflok zu bringen. Als das Kind geknipst worden war, strich sie demselben mit der flachen Hand über die geknipfte Stelle. Ehe sie jedoch die Hand reinigte, rißte sie durch die Augen, welche nach kurzer Zeit stark anschwellen. Der Arzt hat auf einem Auge bereits vollständige Erblindung konstatiert.

Camen, 25. Mai. (Schöffengericht.) Als Schöffen fungierten die Herren Obersteiger Steinmann aus Bergamen und Kaufmann G. Weber zu Camen. Angeklagt erschien der Fabrikarbeiter Friedrich G. aus Camen wegen Hausfriedensbruch. Derselbe hatte die Wohnung des Steinmeisters Anton Wallmeier betreten, wo er auch gastfreundlich aufgenommen wurde; nachher wurde er aber ungemütlich, so daß sich die Frau Wallmeier genötigt sah, ihm das Haus zu verbieten. Durch den Zeugen wurde die Straftat bewiesen. Da G. noch nicht vorbestraft ist, so traf ihn das mildeste Strafmaß und zwar eine Geldstrafe von 20 Mk. — Es erschien dann der Kutscher M. Donath aus Hamm. Er war angeschuldigt eine vorschriftsmäßige Namensbezeichnung am Wagen nicht gehabt zu haben. D. erhielt daher ein polizeiliches Strafmandat, wogegen er Widerspruch erhob und als Grund angab, daß der Wagen schon 18 Jahre alt, seit der Gründung seiner Firma (die sich am Wagen befand) sogar größere Städte befahren habe und niemals eine Beschwerde oder Anzeige erhalten hätte. Auch sei das Geschäft unter dem Namen wie am Wagen stehende gerichtlich eingetragen. D. wurde kostenlos freigesprochen. — Angeklagt war der Bergmann Heinrich M. aus Camen wegen Mißhandlung, indem er dem Bergmann Monette von hier mit einer Bierflasche an den Kopf geworfen. Die Zeugenausagen ergaben aber, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt und erkannte deshalb das Gericht auf Freisprechung. — Die Anklagebank zierte danach der Arbeiter W. M. unter der Anschuldbildung seinem Mitarbeiter St. Segured ein Portemonnaie mit 20 Mk. Inhalt gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt die Tat, doch wurde er durch

Zeugen überführt. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen, die durch die Untersuchungsfrist für verübt erachtet wurde.

! Werne, 26. Mai. (Ein Bubenstück.) In den letzten Nächten sind auf der Chaussee Werne—Herbern etwa 50 Obstbäume von ruflosen Händen ihrer Krone beraubt. Hoffentlich entgehen die Burschen diesmal nicht der gerechten Strafe.

! Dortmund, 24. Mai. (Verschiedenes.) Die von der Handwerkskammer zu Dortmund veranstaltete Ausstellung von Maschinen, Werkzeugen und Bedarfsartikeln für Handwerker wurde, wie schon in einer früheren Nummer unseres Blattes mitgeteilt wurde, am Sonntag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr, für den öffentlichen Verkehr geöffnet. Diefelbe erfreut sich eines regen Besuches, ein Beweis dafür, wie sehr sich die Handwerker für eine derartige Veranstaltung interessieren. Am Eröffnungstage wurde dieselbe auch vom Herrn Regierungspräsidenten zu Arnsberg besichtigt, der sich sehr anerkennend über das Gesehene aussprach. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß bereits Ausstellungsgegenstände durch Vermittlung der Handwerkskammer verkauft wurden.

! Vöte, 24. Mai. (Fischottern.) In der Lippe wurde eine Fischotter von 125 Zentimetern Länge gefangen. Innerhalb vier Wochen die fünfte.

! Paderborn, 24. Mai. (Ueberfahren.) Freitag morgen wurde ein Bahnarbeiter auf dem hiesigen Bahnhof von den Rädern eines einlaufenden Güterzuges erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Ueberdies erlitt er am Kopfe derart schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

! Herford, 25. Mai. (Mühleneinsturz.) Die etwa 10 Minuten von hier belegene Werler Mühle ist am Sonnabendabend eingestürzt. Ein Maurermeister befindet sich unter den Trümmern, zwei Arbeiter stürzten in das Wasser des Mühlendamms und wurden verletzt. Ein Detachement Pioniere ist aus Minden eingetroffen, um die Leiche des Maurermeisters zu suchen. Bis jetzt ist sie noch nicht gefunden.

! Münster, 24. Mai. Von 44 Lehrern, die sich zur Mittelschullehrerprüfung gemeldet hatten, bestanden nur 21. In Geschichte ließen sich 16 Kandidaten prüfen, von denen jedoch 13 durchfielen.

Generalversammlung des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Essen, 25. Mai. Sonntag, den 29. und Montag den 30. d. Mts. findet im Ruhrmannischen Lokale in Steele die 9. ordentliche Generalversammlung der deutschen christlichen Bergarbeiter statt. Aus dem vorliegenden Geschäftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Die Summe der Einnahmen im Jahre 1903 betrug 421 941,23 Mk., die der Ausgaben 227 677,42 Mk., so daß sich der Barbestand am 31. Dezember auf 194 263,81 Mk. stellt. Hierzu kommen noch 53 500 Mk. an Wohnhaus, verzinsliche Darlehen, Bureaueinrichtungen und Bibliothek. An Mitgliederbeiträgen gingen 209 232,40 Mk. ein, an Ehrenmitgliederbeiträgen 6804 Mk.; an Ankeraten im „Bergknappen“ 5467,62 Mk. und an Abonnementgeld 1401,04 Mk. Unter den Ausgaben finden wir u. a. folgende Kosten: Für Druckachen (Bergknappe, Statuten, Geschäftsberichte etc.) 30 105,73 Mk., Expedition des „Bergknappen“ und sonstige Posten 10 209,07 Mk., Sterbegeld 35 300 Mk., Beiträge zum Gesamtvorband der christlichen Gewerkschaften 6000 Mk., Darlehen 16 700 Mk., Rechtschutz 11 397,43 Mk. und Ankauf eines Hauses 24 000 Mk. 13 403,20 Mk. wurden für Streiks und Gemahregelte gewährt.

Es wird angeführt, daß die Abrechnung zunächst unter dem „Siegerländer Aufzug“, wobei von 11 Anmeldestellen die Beiträge für 2 Monate unüberrechtlich zurückbehalten wurden, zu leiden gehabt habe. Man scheine es, so heißt es in der Erläuterung, im Siegerlande mit einem Haufen sich christlich schimpfender Stützen zu tun zu haben.

Die Mitgliederzahl der Organisation beträgt jetzt rund 39 000, der „Bergknappe“ wird in einer Auflage von 45 000 Exemplaren gedruckt.

? Essen, 25. Mai. (Eine gefährliche Situation.) In dem zurzeit hier weilenden Jirkus Kremsler tritt u. a. auch der Löwendresser Bügler auf. Als dieser sich bei der Nachmittagsvorstellung am 1. Feiertag in den Löwenkäfig, in dem sich 7 große Löwen befanden, begab, hatte er mit seinen Vorführungen beinahe zu Ende war, wurde eine junge Löwin, durch einige Schläge gereizt, widerpenstig. Der Dresser schlug weiter auf das Tier ein, als dieses sich plötzlich auf ihn stürzte und ihm die linke Hand fast vollständig abbiß. Trotz dieser sehr schmerzvollen Verletzung zog sich der Dresser mit beherrschender Würde atmungslos zurück. Das Publikum hatte in atemloser Stille dem bedrohlichen Vorfall beigewohnt.

! Barmen, 25. Mai. (Schrecklicher Unglücksfall.) In der Nacht zum zweiten Feiertag sprang auf dem Bahnhof Mittelbarmen der 40jährige Arbeiter von der Hand aus Elberfeld aus dem gegen 1 Uhr nach Hagen weiterfahrenden Personenzug, nachdem der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Er geriet unter die Räder und wurde stark verstümmelt. Der Körper wurde an der Brust durchgeschnitten und der untere Körperteil verwickelte sich herab in die Wagenachse, daß die Entfernung nur mit Mühe gelang.

! Ruhrort, 25. Mai. (Messerhelden.) Während der Feiertage kam es auf dem Dächer zwischen Italienern zu einer Messerfehde, bei der 1 Mann erstochen und 1 schwer verletzt wurde.

! Düsseldorf, 25. Mai. Erschossen wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag der jugendliche Mechaniker Hugo Fänger von dem 17 1/2-jährigen Photographengehilfen Franz Wilms hier selbst auf der Kömerstraße. Der Täter wurde verhaftet.

! Köln, 25. Mai. Ein schweres Verbrechen wurde am Nachmittag des 2. Pfingsttages hier in einem neubauten Hause an der Ecke der Trajan- und Maternusstraße ausgeführt. Das dort wohnende 19 Jahre alte Dienstmädchen Margarethe Kuntz ist in der Zeit von 1 bis 6 Uhr nachmittags in seinem Mansardenzimmer in schrecklicher Weise ermordet worden. Es wurde abends mit einer Wunde am Kopf, an Händen und Füßen gefesselt, mit einer zusammengeballten Schürze im Munde, neben dem Bett, am Bettpfosten gebunden, liegend aufgefunden. Verschiedenen Anzeichen nach hat das Mädchen den Täter gekannt. Dieser muß, nach den zurückgelassenen Kleidern zu urteilen, ein mittelgroßer, schwächlicher, dem Arbeiterhande angehöriger Mann sein. Nach der Ermordung des Mädchens hat der Täter anschließend die Wohnung der im dritten Stockwerk wohnenden Herrschaft erbrochen und daraus folgende Sachen gestohlen: eine graue Hofe und Weste, eine braune Toppe, die an den Armen abgetragen war, und an der ein oder zwei Knöpfe fehlten, eine schwarz und weiß gestreifte dicke Winterweste, zwei Jubiläums-Markstücke, ein Jubiläums-Käsemarkstück, einen Krönungsstaler, der schon zu einer Brosche verwendet gewesen war, einen Marientaler, 180 Mark in Gold, 10 Mark in Silber und vielleicht auch Taschengeld, die mit G. oder G. S. gezeichnet sind, Oberhemden mit der Firmenbezeichnung Marx oder Hofmann in Herford oder Stehtragen, die innen die Bezeichnung tragen Agra S. 42, Fagaro 16,41, Derby Bl. 41 oder Dute of York. Der Regierungspräsident hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung bis zu 500 Mark ausgesetzt. Heute morgen fand die Ortsbefragung durch eine Gerichtskommission und den Polizeipräsidenten Wegmann statt.

! Köln, 24. Mai. Der Kassierer Werner der Dessauer Zuckerraffinerie des rheinischen Aktienvereins für Zuckerraffination wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Die veruntreute Summe beläuft sich, wie die Revision ergab, auf 142 000 Mk.

! Köln, 24. Mai. Einem Kassendiebstahl wurde am Schalter des Hauptpostamtes ein Taschensack mit 2600 Mark auf raffinierte Art und Weise gestohlen. Während ein Gauner den Kassendiebstahl nach der Reichsbank fragte und sich die Lage des Gebäudes bezeichnen ließ, sah, wie das „Taschengeld“ berichtet, ein Zweiter aus der Masse des Kassendiebstahls, die dieser neben sich auf dem Schalterbreit stehen hatte, das rote Taschensack mit dem Gelde.

! Trier, 24. Mai. (Ueberfahren.) In Gerolstein wurde ein Bremser oberhalb des Bahnhofes von einem Güterzug totgefahren.

! Frankfurt a. M., 24. Mai. (Vergiftet.) Hier machte die Ehefrau eines Schriftsetzers ihrem Leben durch Vergiftung ein Ende. Sie litt schon seit längerer Zeit an hochgradiger Nervosität und es wurden ihr von dem behandelnden Arzt vier Morphiumpulver verschrieben. Von diesen Pulvern hatte sie abends eins genommen, die übrigen drei nahm sie vormittags auf einmal. Nach dem Mittagessen schlief sie circa 1 1/2 Stunden. Kurz nach 4 Uhr schickte sie ihr Töchterchen fort und ließ sich Kleider holen, welches sie mit einem Messer aufgelöster Salzsäure, die sie aufbewahrt hatte, mischte und anstrich. Als man sie eine Viertelstunde nachher auffand, war sie eine Leiche.

Vermischtes.

— Eisenbahnunfall. Auf der Strecke Gabling—Tammwalb—Reidenberg stieß vor der Station Dessenberg ein leerer Zug mit einem Personenzug zusammen. 14 Passagiere des letzteren wurden leicht verletzt, zwei Lastwagen und zwei Personenzüge des leeren Zuges zertrümmert.

— Abstürze in den Bergen. Am Sonntag stürzte auf der Nagal ein Wiener Tourist ab. Der Vorkühler Walter Kuhn aus Wien bestieg mit zwei Freunden die Nagal auf dem ungeschützten Reistafelberg. Die Touristen wichen aber von dem markierten Weg ab und Kuhn stürzte etwa 150 Meter in die Tiefe, wo er zerquetscht als Leiche liegen blieb. — In Wärsen stürzte ein junger Tourist in einen Abgrund, genannt „Mazocha“ und war sofort tot. — Im Kaisergebirge ist der Sohn des Brauereidirektors Kauer in Gollkirchen, Bayern, tödlich abgestürzt. — Nach einem Telegramm aus Innsbruck sind am Sonntag abend zwei Söhne des Geschäftsführers Prinz am Brandjoch beim Blumenpflücken abgestürzt. Einer ist tot, der andere leicht verletzt.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Artilleriechießplatz in Thorn infolge eigener Unvorsichtigkeit der dabei Beteiligten. Drei Kanoniere der 1. Kompanie des zurzeit dort üben den Artillerie-Regiments Nr. 5 nahmen, nach dem „L.-M.“, trotz des strengen Verbotes, eine Jüchladung in ihre Barackenstube mit. Auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise kam die Ladung zur Explosion, wobei alle drei mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten.

Insbefondere ist ein Kanonier am rechten Auge so schwer verletzt, daß es fraglich erscheint, ob ihm das Augenlicht erhalten bleiben wird.

— Vater und Sohn. Am Donnerstag wurde in Heidelberg die Leiche Paul Czernys, des Sohnes des berühmten Chirurgen, durch Feuer befeuert, und schon Freitag erschien Geheimrat Vinzenz Czerny wieder in seiner Klinik, um, wie gewöhnlich, seinen Operationskurs abzuhalten. Dabei spielte sich nach der „Frankf. Ztg.“ eine ergreifende Szene ab, zu deren Erklärung vorausgeschickt wäre, daß Paul Czerny, ein begabter, vielversprechender junger Gelehrter, in Straßburg an Nephritis erkrankt und aus Furcht, zu erblinden, freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Als nun der schwergeprüfte Vater, der sichtlich nach Jüngling rang, seinen Hörern, unter denen eine Beileidsliste gekreist hatte, gegenübertrat, sprach er ungefähr folgende Worte: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für den Beweis der Teilnahme, den ich von Ihnen erhalten habe. Ein furchtbarer Schlag hat mich getroffen, den ich nur schwer überwinden werde. Aber das muß ich sagen: eine mutige Tat war's doch!“ Ich werde versuchen, aus dem traurigen Ergebnis zu lernen. Gelingt es mir, dann will ich es Ihnen mitteilen. Nun aber gilt es, sich nicht dem Schmerz hinzugeben, sondern zu arbeiten. Gehen wir ans Werk! Hier liegt, meine Herren, ein armer Mensch, der...“ usf. In tiefer Bewegung folgten die Hörer den Worten des verehrten Lehrers.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff & Bureau): H. Debeschen-Bureau Herold.)

Zum Aufstand in Südwestafrika.

H Berlin, 25. Mai. Der Dampfer „Herszog“ mit dem Verstärkungstransport für Deutsch-Südwestafrika ist gestern in Swakomund eingetroffen.

Der Pariser Handelskammerpräsident über die deutschen Handelsverträge.

W Berlin, 25. Mai. Beim Festmahl der Berliner Handelskammer anlässlich des internationalen Kongresses für gewerblichen Rechtsschutz hielt der Pariser Handelskammerpräsident Legrand eine Rede, worin er die Bedeutung der Berliner Handelskammer hervorhob, deren Liberalismus und Unabhängigkeit Frankreich bereits rühmen konnte, als sie die Erneuerung der Handelsverträge forderte, die in einer Reihe von Jahren zu dem wirtschaftlichen bedeutenden Aufschwung beigetragen haben. Auch die Pariser Handelskammer befolge den Grundsatz, daß Handelsverträge, die für die Entwicklung des internationalen Handels bestimmt sind, sehr dazu beitragen, die Schranken, die den Verkehr zweier Völker miteinander hemmen, zu verkleinern. Der Präsident der Wiener Handelskammer Mareš gedachte der Entwicklung der Handelskammer und ihrer Aufgaben.

Unglücksfall.

H Berlin, 25. Mai. Ein Privattelegramm aus Kosen berichtet: Auf dem dem Großherzog von Sachsen gehörigen Gute Racot wurden drei Pferde beim Ausfahren aus dem Gutshofe wild und gingen durch. Ein Reiter stürzte und brach das Genick. Ein anderer erhielt einen Fußschlag, wodurch die Schenkelbedeckung völlig zertrümmert wurde.

Gefahren des Meeres.

W Brüssel, 25. Mai. Zwei holländische Handelschiffe, die von Colombo (Ceylon) nach dem äußersten Osten ausliefen, sind verschollen. Man nimmt an, daß sie auf treibende Minen gestoßen und gesunken sind.

Opfer eines Hagelwetters.

W Madrid, 25. Mai. Durch einen heftigen Hagelschlag wurden in Duren 50 Personen verwundet. Es ist bedeutender Materialschaden entstanden.

Der japanisch-russische Krieg.

H Petersburg, 25. Mai. Die Zahl der Japaner am Jalufluß beträgt 200 000 Mann.

Redaktionsbriefkasten.

Herrn —, hier. Den eingesandten Artikel von dem Verbandsfest der ehemaligen Jäger und Schützen haben wir bereits in Nr. 57 vom 12. Mai veröffentlicht.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Sonntag den 29. Mai:
Missions-Fest.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr: Festgottesdienst in der lutherischen Kirche Pastor (Panhoff iun. - Hemmerde.)
„ 10 Uhr: Festgottesdienst in der grossen Kirche (Pastor Olpp-Barmen.)
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst in der grossen Kirche für beide Gemeinden (Pastor Pott.)
„ 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Nachversammlung für beide Gemeinden im Gemeindehause der grösseren Gemeinde (betr. Kaffeekarten vgl. den lokalen Teil.)

629 s



Der **katholische Knappen-Verein**
„**St. Barbara**“ zu **Camen**
feiert am **Sonntag den 29. Mai cr.** sein
diesjähriges

* **Stiftungs-Fest** *
im Lokale des Wirts Herrn **Hesselmann** (früher
Speith) nach folgendem

PROGRAMM:

Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Antreten der Mitglieder zum Kirchgang,
von 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bis 7 Uhr: **KONZERT**, danach

• **grosser Fest-Ball** •

Entree für Nichtmitglieder, nur Konzert à Person
50 s, zum Ball **1 M.** ganze Festlichkeit **1.25 M.**
Zu diesem Feste ladet ein

634 s **Der Vorstand.**

Zur
Jubiläumsfeier des Herrn Rektor Slegler

wird
am **Mittwoch den 1. Juni, nachmittags 2 Uhr,**
im weissen Saale des Herrn **Hausemann** ein

Fest-Essen

stattfinden, zu welchem hiermit eingeladen wird.

Festkarten sind zum Preise von **2,50 M.**,
incl. **Musik** bei dem Wirt Herrn **Hennecke** und bei
den Herren **Hausemann** und **Vohwinkel** zu haben.

Anmeldungen bis zum **29. Mai** erwünscht

615 s **Der Festausschuss.**

Gerolsteiner

Schutz-Marko. **Tafelgetränk I. Ranges.**
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vor-
zügliches Mittel gegen Halsübel, Magen-, Blasen-
und Nierenleiden.
Hauptniederlage für Westfalen und Umgegend:
Carl Renninghoff, Bierverlag, Westfäl. bei Mettler.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln a. Rhein.

— **Vorteilhaftes Angebot!** —
Direkter Bezug von der Fabrik
für Private unter Ausfall des Händ-
ler-Aufschlages!
Die Fahrradfabrik Schwalbe
Akt.-G. Gegründet 1896
Duisburg-Wanheimerort versendet zu Hand-
terpreisen **Ihre Fahrräder u. Zubehörteile**

Preisliste umsonst und portofrei 1313

Ordnung

betr. die Erhebung von Steuern für Lustbarkeiten im Be-
zirke der Stadt Camen.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung
hierseits vom 5. Februar 1904 wird hierdurch in Gemässheit der
§§ 15, 18, 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893
nachstehende Ordnung, betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern
im Bezirke der Stadt Camen, erlassen.

§ 1.

Für die im Bezirk der Stadt Camen stattfindenden öffent-
lichen Lustbarkeiten sind an die hiesige Stadtkasse nachstehende
Steuern zu entrichten und zwar:

1. Für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung
a) wenn dieselbe bis 12 Uhr nachts dauert 10—15 M.
b) wenn diese über 12 Uhr nachts hinaus dauert 20—30 M.
Diese Steuerföge treten dann ein, wenn der Tanz
nicht vor 7 Uhr abends beginnt. Für jede Stunde frühe-
ren Beginns wird eine besondere Steuer von 2 M.
erhoben.
2. Für Konzerte 3—6 M.
3. „ Maskenbälle für den Tag 30—50 „
4. „ Theateraufführungen ohne höheres Kunst-
bzw. wissenschaftliches Interesse für den Tag 5—20 „
5. Für Gesangs- u. deklamatorische Vorstellungen
sowie für fogen. Zingel-Tangel
a) wenn Männer mitwirken für den Tag 15—20 „
b) „ weibl. Personen mitwirken für den Tag 20—30 „
6. Für Vorträge auf einem Klavier, einem mech.
oder anderen Instrument in Gastwirtschaften,
öffentl. Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten
a) bis Mitternacht 5—10 „
b) über „ hinaus 10—20 „
- Die Steuer zu a und b kann für den Tag nur
einmal und zwar zum Höchstsätze erhoben werden.
7. Für Schießbuden
a) wenn nur Männer mitwirken für den Tag 6—10 „
b) wenn weibl. Personen 10—20 „
8. Für Preisfegeln, Preisfögen, Preisbillard-
spiel, Bühnenspieltreite u. Wettspiele jeglicher
Art für den Tag 30—50 „
9. Für öffentliche Umzüge 10—20 „
10. „ Masken-Umzüge 30—40 „
11. „ Zirkusvorstellungen für den Tag 5—30 „
12. „ photographische Ateliers für den Tag 5 „
13. „ das Halten eines Karussells, einer rus-
sischen Schaukel, einer Rutschbahn und ähnlicher
Veranstaltungen für den Tag
a) eines durch Menschenhand und Pferdekraft
gedrehten 5—15 „
b) eines durch maschinelle Kraft gedrehten 30—50 „
14. Für Roullette, Drehspiele, Ring- u. Platten-
werfen, Kraftproben für den Tag 5—15 „
15. Für Vorstellungen von Gymnastikern, Equili-
bristen, Ballet- u. Seiltänzern, Taschenspielern,
Zauberkräften u. s. w. für den Tag 10—20 „
16. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht
gedachten Art, insbesondere für das Halten eines
Marionettentheaters, Panoramas, Wachs-
figurenkabinetts, Museums u. s. w. für den Tag 5—20 „
17. Für das Tragen einer Maske auf öffentlichen
Strassen und Plätzen während der Karnevals-
zeit für den Tag 3 „
18. An Jahressteuern werden erhoben für das Halten
a) eines Orchesters in Wirtschaften 60 „
b) „ mechanischen Klaviers in Wirtschaften 30 „
c) „ kleineren mechanischen Instruments in
Wirtschaften bis zu 20 „

§ 2.

Die im § 1, 18 benannten Jahressteuern sind halbjährlich
im Voraus zu entrichten.

Die Höhe der Steuern, soweit veränderliche Sätze zulässig
sind, wird von dem Bürgermeister festgesetzt.

Finden Lustbarkeiten in demselben Hause jährlich in grösserer
Zahl statt, so ist in der Regel bei ferneren Lustbarkeiten der
Höchstbetrag zu erheben.

§ 3.

Die Steuer ist vor Beginn der Lustbarkeit zu zahlen. Für
die Zahlung haftet derjenige, welcher die Lustbarkeit veranstaltet
und, falls ein geschlossener Raum für die Veranstaltung hergegeben
wird, der Besitzer desselben solidarisches mit dem Veranstalter.

§ 4.

Den öffentlichen Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung
werden diejenigen gleichgestellt, welche von geschlossenen Vereinen
oder Gesellschaften veranstaltet werden, die zu diesem Behufe
gebildet sind.

Als öffentliche Lustbarkeiten im Sinne dieser Ordnung gelten
diejenigen nicht, bei welchen ein höheres wissenschaftliches oder
Kunstinteresse obwaltet. — Bei öffentlichen Lustbarkeiten, deren
Reinertrag zu einem wohltätigen Zwecke bestimmt ist, kann die
Zahlung der Steuer vom Bürgermeister erlassen werden.

§ 5.

Befreit von den Steuern sind die Umzüge, Konzerte, Theater-
vorstellungen, mit Ausschluß der öffentlichen Tanzlustbarkeiten,
welche von der städtischen Vertretung oder geschlossenen Vereinen
am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs, zur Feier
des Sedantages oder bei anderen patriotischen Gelegenheiten ab-
gehalten werden. Die Feierlichkeiten müssen aber erfolgen an den
bez. Tagen oder an dem Sonntage vorher oder nachher.

Desgleichen bleibt es dem Bürgermeister überlassen, die
unter Nr. 9 des § 1 benannten öffentlichen Umzüge auf An-
trag des unternehmenden Vereins oder der Gesellschaft von der
Steuer freizustellen.

Steuerfrei bleiben alle Umzüge zu kirchlichen Zwecken.

§ 6.

Den Sicherheitsbeamten ist auf Erfordern die Quittung
über die Steuerzahlung von dem Pflichtigen vorzuzeigen.

§ 7.

Zu widerhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung
unterliegen einer Strafe von 3—30 Mark.

§ 8.

Unberührt bleiben die im Bezirke der Stadt Camen erlassenen,
die Veranstaltung von öffentlichen Lustbarkeiten betreffenden
polizeilichen Vorschriften.

§ 9.

Vorstehende Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffent-
lichung in Kraft. Mit dem gleichen Tage treten die Ordnung
betr. die Erhebung von Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt
Camen vom 23. Oktober 1894 bzw. der unter dem 2. Juli 1898
hierzu erlassene Nachtrag außer Kraft.

Camen, den 6. Februar 1904.

Der Magistrat: gez.: v. Basse, Gerdes, Grevel, Martin.

Genehmigt gemäß § 15, 18 und 77 des Kommunalabgaben-
gesetzes.

Arnsberg, den 12. Februar 1904.

(L. S.) Namens des Bezirks-Ausschusses, Abt. I.
B. A. 1803 Der Vorsitzende: J. B. Germerhausen.

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung der Steuer-
ordnung wird hiermit in Gemässheit des § 77 des Kommunal-
abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 u. des Ministerialerlasses vom
3. Dezember 1900 — P. M. II. 11409. III. 14212. die Zustimmung erteilt.
M. d. J. IV. b. 4194 1. Aug.

Münster, den 3. März 1904.

No. 2055 I. (L. S.)

Der Oberpräsident von Westfalen: von der Recke.

Veröffentlicht!

Camen, den 16. Mai 1904.

Der Bürgermeister: von Basse.

Städtische Volksbibliothek.

Die Volksbibliothek ist wie folgt geöffnet:

Sonntag vormittags von 11 $\frac{1}{2}$ —12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

nachmittags von 5—6 Uhr.

Eingang von der Kirchstraße.

**Apfelsinen
Apfelringe
Pflaumen**

gut und billig.

empfehlen J. Brombach.

Magen- u. Darmkatarrh
Was sagt der Arzt:
Trinkkur mit Liborheilquelle zu
Lippspringe, 25. Fl. 10 Mk. 50 Fl. 20 Mk.
Nachnahme. Näheres durch:
Verwaltung in Lippspringe No. 47.

**Freiwillige
Turner-
Feuerwehr**

Donnerstag d. 26. d. Mts.,
abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Gesamt-Meeting.

Nachdem:
General-Verammlung.
628? Der Hauptmann.

Krieger- u. Landwehrverein
Lerche, Overberge, Rottum,
Ostenfeldmark.

Diejenigen Kameraden, die
gewillt sind, an dem diesjährigen
Verbandsfeste in Hamm
am 26. Juni teilzunehmen, werden
erlaubt, sich bis zum 1. Juni
bei irgend einem Vorstandsmit-
gliede zu melden.

630? Der Vorstand.

**Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum**
für Maschinenbau und
Elektrotechnik. m85
Progr. frei.

Grasbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6,50
1/2 Butter, 1/2 Honig
M. 5,50. **Spitzer, Tluste-G, 25**
h3150 via Schlesien.

Kirchliche Nachrichten.
Alt-katholische Gemeinde.
Bahnhofstrasse 13.
Sonntag, den 29. Mai, morgens
11 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.
(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).

Vereine und Versammlungen.
(Gemeindehaus der grös. Gemeinde.)
Männer- u. Jünglingsverein
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beteiligung am
Missionsfeste.
Dienstag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Donnerstag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Gesangsstunde.
Freitag 9 Uhr: Posaunenstunde.
Jungfrauen-Verein.
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beteiligung am
Missionsfeste.

Blau-Krenz-Verein.
Sonntag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: Beteiligung am
Missionsfeste.
Sonntag 6 $\frac{1}{2}$ Uhr: Mitglieder-Ver-
sammlung.
Dienstag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag 8 $\frac{1}{4}$ Uhr: Gebetsstunde.
Druck u. Verlag von C. May in Herde.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 27. djs. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich in Heeren beim Wirt
Samer:

1 Schürermaschine
1 Spieluhr

öffentlich meistbietend gegen gleich
bare Zahlung versteigern.

Camen, den 25. Mai 1904.

Schriever,

632? Gerichtsvollzieher tr. A.

**Gute
Kappus-
Pflanzen**

haben abzugeben 633

Westf., den 25. Mai 1904.

W. Koch, H. Klocke.

Nähmaschinen im Ausverkauf spott-
billig bei
Heinr. Paull, Dortmund, Steinstr. 2.

**Wichse die Schuhe mit
Galop-Grème
Pilo**

zu haben bei:
**J. Brombach,
Carl Dening,
H. Middendorf.**

Kuhbutter 10 Pfd.-Koll. M. 6,50
Blütenhonig 4,00
Anna Jozas, Tlustenkie bei Probusna. h398

Magenleidenden

teile aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen

Magen- u. Verdauungsbeschwerden
geholfen hat. h3325

H. Hansen, Fabrikant,
Nübbefeld b. Steinbergkirche.

Warnung

für **Sühnerbesitzer.**
In dem von mir angepachteten
Reitmann'schen Garten, neben der
früher Stahl'schen Beizung vor
dem Westentore, habe ich Gift
gelegt. **Griittner, Camen.**